

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Verlag: Druckerei des Freistaats Sachsen, Dresden, Neudorfstr. 11. Einzelhefte 10 Pf. Einzelnummern 200 Pf. Druckerei: Druckerei des Freistaats Sachsen, Dresden, Neudorfstr. 11. Postfachkonto Dresden Nr. 2486.

Ankündigungen: Die 82 mm breite Grundzeile oder deren Raum im Anzeigenpreis 400 Pf., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im Anzeigenpreis 300 Pf., unter Eingangsfrist 1000 Pf., Ermäßigung auf Familien- u. Geschäftsanzeigen. Schluß des Annahmes vormittags 10 Uhr.

Beilagen: Landtags-Beilage, Zeitungsblätter der Verwaltung der Staatsfinanzen und der Landes-Kulturverwaltung, Jahresbericht und Rechnung der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsführer von Holzplätzen auf den Staatsforstrevieren. Verantwortlich für die Redaktion: Hauptredakteur Bernhard Jolles in Dresden.

Nr. 116 Dienstag, 22. Mai 1923

Der Internationale Sozialistenkongress in Hamburg.

Hamburg, 21. Mai. Vom Hamburger Gewerkschaftshaus strömen die Ideen der Arbeiterklasse und das schwarz-rot-goldene Banner der Republik die Teilnehmer zum Kongress. Über 600 Delegierte aus allen Ländern der Welt und aus Deutschland haben sich zusammengefunden, um die neue Welt zum Frieden zu betreten; und an 30 Journalisten der verschiedensten Nationalitäten sind anwesend, um den Verlauf der Tagung in der Welt zu verbreiten. Alle Persönlichkeiten, deren Namen in der internationalen Arbeiterbewegung einen Rang haben, sind anwesend. Nur MacDonald ist, infolge der englisch-russischen Spannung, an Bord geblieben, und die Vorbereitungen des neuen deutschen Kongresses an die alliierten Mächte machen die Anwesenheit Hermann Müllers in Berlin erforderlich. Auch die Dritte Internationale hat einen wesentlichen Teil ihrer Kräfte an die Arbeit entsandt. Radek weist, in Begleitung von Losovsky, schon einige Tage hier. Der Drang der Arbeiterklasse nach Einigung, der sich aus der Stimmung aller Delegierten ergibt, und der sich insbesondere in der am Sonntag abgehaltenen letzten Sitzung der Wiener Arbeitsgemeinschaft zeigte, dürfte den Haupttragern von Moskau das Gefühl verbreiten. In dieser Beratung der Wiener Internationale wurde, gegen Ledebors und eine ganz geringe Minderheit, der Vereinigung mit der Londoner Internationale unter russischem Beifall zugestimmt.

Angenommen. Auch gegenüber der Gewerkschaft des Ruhrgebietes scheint das Weltgewissen zu schiefen. Es kommt darauf an, daß die Arbeiterklasse auch in den anderen Ländern sich die gleiche Macht erzieht, wie sie die deutschen Arbeiter haben. Dann muß es gelingen, Militarismus, Kapitalismus und Imperialismus niederzuwerfen. (Beifall.) Für den Internationalen Gewerkschaftsbund hält Dubegeß die Begrüßungsrede: „Es ist mir eine besondere Freude, im Auftrage des Vorstandes des Internationalen Gewerkschaftsbundes diesen Kongress im hiesigen Lande der internationalen Arbeiterbewegung zu begrüßen. Sicherlich würde die Welt heute anders und besser aussehen, wenn die Einheit schon 1918 hätte realisiert werden können. Wahrscheinlich würden wir dann wirtschaftlich und politisch nicht so entsetzliche Zustände zu verzeichnen haben. Im Namen der Amerikaner Internationale spreche ich den Wunsch aus, daß diese Demonstration der Einheit aller auf demokratischer Grundlage organisierter Arbeiter auf der Welt die Arbeiter aller Länder ihre Wirkung ausüben möge, auch auf jene, in denen man glaubt, daß eine sozialistische Bewegung auf anderer Grundlage möglich ist als auf demokratischer. Dieser Kongress legt nur wenige Stunden entfernt vom Ruhrgebiet, wo die deutschen Arbeiter ihren jahrelangen Kampf gegen die imperialistische Regierung, Frankreich, und wo ihre ganzen Kämpfe ein einzig dastehendes Beispiel ihrer glänzenden Organisation bietet, ein Beispiel, das nur in einem Lande möglich ist, wo die Gewerkschaftsbewegung einen so hohen Stand der Entwicklung erreicht, ein Beispiel von Disziplin, Zielbewußtsein, Organisationsgeist und Ausdauer. Im Namen aller im I. G. B. organisierten Arbeiter erbitte ich den Arbeitern, die durch ihren Kampf im Ruhr- und Saargebiet dem Glauben an die Allmacht des Militarismus einen so kräftigen Schlag versetzen, herzlichsten Gruß (Stärklicher Beifall!) Wir freuen uns über die Einheit, die nunmehr auf der Grundlage der Demokratie zustande gekommen ist. Ich weiß nicht, ob die nationale und internationale Arbeiterpolitik, die parlamentarische Aktion auf einer anderen Grundlage möglich ist, aber ich weiß, daß für die Gewerkschaftsbewegung andere Methoden als die demokratische nicht passen und daß, wenn andere Methoden in ihr angewendet würden, die Gewerkschaftsbewegung unsehbar zugrunde gehen müßte. Die Gewerkschaftsbewegung kann nicht gedeihen unter der Vormundschaft einer politischen Partei oder unter der Diktatur Einzelner. Das demokratische Prinzip ist die Basis für ihre Arbeit. Der Kampf der Gewerkschaften für die Verbesserung der Lage der Arbeiter findet in der Sozialdemokratie seine große Stütze und eine unentbehrliche Ergänzung. Andererseits brauchen die sozialdemokratischen Arbeiterparteien zur Durchführung ihres Programms die Hilfe der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. So muß die Zusammenarbeit zwischen der sozialistischen Internationale und der internationalen Gewerkschaftsbewegung der Entwicklung einer unabhängigen Arbeiterpolitik ungemein zugute kommen und die Macht der Arbeiterklasse wesentlich stärken. Voraussetzung ist dabei volle Gleichberechtigung beider Teile. Wir haben den Wunsch, solange diese Unabhängigkeit und Gleichberechtigung durchgeföhrt und das gemeinsame Interesse im Auge behalten wird, an dieser Zusammenarbeit getreulich festzuhalten, und wir weisen nicht, daß auch bei unseren Freunden auf politischem Gebiet derselbe ehrliche Wille vorherherrsch. Möge es gelingen, durch internationale Zusammenarbeit die Idee des Sozialismus zum Siege zu führen!“

begreift diesen Kongress. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß unser deutscher Boden in seiner ganzen Ausdehnung nur von so willkommenen und angenehmen Gästen besucht wäre, wie sie dieser Kongress zu friedlicher Arbeit für die Zukunft der Menschheit in Hamburg zusammengeführt hat. Es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, daß die Augen der Welt heute auf diesen Saal gerichtet sind. So groß ist die Sehnsucht der Masse nach Einigung, daß auch die blutige Demagogie ihre Zerstörungswärde nur noch unter dem heuchlerischen Kall nach der „Einheitsfront“ betreiben kann. Von diesem Kongress wird eine wirkliche Tat gefordert, die Wiederherstellung der internationalen Einigung für die ungeheure Mehrheit der Klassenbewussten Arbeiterschaft. Gewiß gibt es unter uns noch unausgeglichenen Gegensätze, aber so wenig solche Meinungsverschiedenheiten die Vereinigung in Deutschland gehindert haben, dürfen sie die Einigung der Internationalen hemmen. Wir wollen keine Uniformierung der Gedirne, keine Fiktur des Denkens. Wir wollen die Massen zum bewussten Handeln erziehen. Durch die politische Schulung zur Weisheit, durch Weisheit zur politischen Macht, durch politische Macht zur wirtschaftlichen Demokratie, zum Sozialismus!

töten vermocht. Wir grüßen die Alten in unserer Reihen und richten unseren Blick hoffnungsvoll auf das kommende Geschlecht, dem unsere ganze Arbeit gilt, und das berufen ist, das Begonnenen zu vollenden: die Erneuerung der menschlichen Gesellschaft im Geiste der Demokratie und der Sozialismus. (Langanhaltender und lebhafter Beifall.)

zur wirtschaftlichen Demokratie, zum Sozialismus!
Die Bestehen-heit hier in einem Lande, das jenseits unter dem Krigen liegt, bei einem Volke, das den Hunger kennt, wie kaum ein anderes auf der Welt. Jetzt noch haben wir in Deutschland den Krieg im Lande, gegen den wir uns an Rhein und Ruhr waffenlos zur Wehr setzen. Wie Deutschland, leidet die ganze Welt unter der Geißel des Imperialismus. Ständen die großen Männer aus dem Grabe auf, die vor hundert Jahren Ursinungen die Wege wiesen, sie hielten für Kreuzesput, wofür ihnen jetzt schon Kinder die Erklärung geben können. So ungeheuer sind die Veränderungen, so gewaltig ist die Entwicklung fortgeschritten. Wie wenig hat sich dagegen in den staatsrechtlichen Umständen und in den Verhältnissen der Länder zueinander geändert! Gewiß, wir haben jetzt, wie in den weißen Ländern Europas, die politische Demokratie. Die Idee einer Vereinigung der Völker hat in dem Völkerverband eine gewisse, freilich fast nur platonische, Anerkennung gefunden. Auf der andern Seite hat die Politik künstlich und gewaltig aneinandergerissen, was Technik und Wirtschaft friedlich und natürlich zusammenführen wollten. Was hat uns der Weltkrieg und sein Abschluß gebracht? Mehr Zöllner, mehr Polizeibehörden, mehr Versteckensbehörden, mehr Schloßtürme. Dies alles ist ein Rückfall in eine mittelalterliche Vergangenheit.

Wiederherstellung der internationalen Einigung für die ungeheure Mehrheit der Klassenbewussten Arbeiterschaft. Gewiß gibt es unter uns noch unausgeglichenen Gegensätze, aber so wenig solche Meinungsverschiedenheiten die Vereinigung in Deutschland gehindert haben, dürfen sie die Einigung der Internationalen hemmen. Wir wollen keine Uniformierung der Gedirne, keine Fiktur des Denkens. Wir wollen die Massen zum bewussten Handeln erziehen. Durch die politische Schulung zur Weisheit, durch Weisheit zur politischen Macht, durch politische Macht zur wirtschaftlichen Demokratie, zum Sozialismus!

Nach musikalischen Vorträgen und einem Prolog von Frau Dampf wurde der Kongress von Otto Weis eröffnet.
Auf Vorschlag von Hillquit (Amerika) wird das Programm beschlossen, das die Arbeiten des Kongresses vorbereitet hat, einstimmig mit der Zeitung beauftragt. Die Eröffnungssitzung sollen Weis und Brade (Frankreich) leiten.
Im Namen der Hamburger Parteileitung nimmt Leuterich das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er fährt u. a. aus:
„Wir sind stolz darauf, Sie nach dem unglücklichen Weltkriege begrüßen zu können. Alle Sozialdemokraten Groß-Hamburgs weiterfertien die letzten Tage an der vorbereitenden Arbeit, um den Kongress würdig zu empfangen. Am Sonntagabend noch brachten sozialdemokratische Blumenmädchen unserer kleinen Hamburger Provinz hierher ein Schiff mit Blumen nach der Stadt. Möge dieser Anruf der Bereitwilligkeit und Freiwilligkeit ein gutes Zeichen für den Kongress sein. Sie sind beim Eintreten in das Gewerkschaftshaus durch eine Mauer von Weissen gegangen, welche die Aufgabe haben, diesen Kongress vor jedem Eindringling zu schützen. Auch in der Millionenstadt Hamburg gibt es 2000 bis 10000 jener zum Teil idealistischen, zum Teil verblendeten und verantwortungslosen Führer und Gefährten, die sich Kommunisten nennen, und deren erste Führer in den letzten Tagen keinen anderen Gedanken propagiert haben, als den Internationalen Sozialistenkongress durch irreführende Arbeiter zu führen. Sie können versichert sein: es wohnt überwiegend mehr Klassenbewußtsein und Arbeiterwürde in Hamburg als kommunistische Wächterschaft. Wir hoffen, daß der Kongress den imperialistischen Regierungen der Welt den Spiegel ihrer Unfähigkeit und Unmenschlichkeit vorhält. Möge er helfen, undschrittigen deutschen Gebiet vom französischen Militarismus zu befreien. Es gibt keine Menschheitsfortschritte mehr, wenn nicht der Geist des Militarismus geistet, an keine Stelle der Geist der Verjüngung und der wahren Friedlichkeit geht.“ (Lebhafter Beifall.)
Für die Hamburgische Regierung begrüßte Bürgermeister Stolten den Kongress: „Die Tatsache, daß in unserer alten Patrizier-Republik ein sozialdemokratischer Bürgermeister einen Internationalen Sozialistenkongress begrüßen kann, zeigt Ihnen, wie viel sich seit der Revolution in Deutschland und speziell in Hamburg geändert hat. Wir sind bereit, den Schaden wieder gutzumachen, den wir angerichtet haben, aber wir können nicht verpflichtet werden, über unser Können hinaus-

zu gehen. Auch gegenüber der Gewerkschaft des Ruhrgebietes scheint das Weltgewissen zu schiefen. Es kommt darauf an, daß die Arbeiterklasse auch in den anderen Ländern sich die gleiche Macht erzieht, wie sie die deutschen Arbeiter haben. Dann muß es gelingen, Militarismus, Kapitalismus und Imperialismus niederzuwerfen.“ (Beifall.)
Für den Internationalen Gewerkschaftsbund hält Dubegeß die Begrüßungsrede: „Es ist mir eine besondere Freude, im Auftrage des Vorstandes des Internationalen Gewerkschaftsbundes diesen Kongress im hiesigen Lande der internationalen Arbeiterbewegung zu begrüßen. Sicherlich würde die Welt heute anders und besser aussehen, wenn die Einheit schon 1918 hätte realisiert werden können. Wahrscheinlich würden wir dann wirtschaftlich und politisch nicht so entsetzliche Zustände zu verzeichnen haben. Im Namen der Amerikaner Internationale spreche ich den Wunsch aus, daß diese Demonstration der Einheit aller auf demokratischer Grundlage organisierter Arbeiter auf der Welt die Arbeiter aller Länder ihre Wirkung ausüben möge, auch auf jene, in denen man glaubt, daß eine sozialistische Bewegung auf anderer Grundlage möglich ist als auf demokratischer. Dieser Kongress legt nur wenige Stunden entfernt vom Ruhrgebiet, wo die deutschen Arbeiter ihren jahrelangen Kampf gegen die imperialistische Regierung, Frankreich, und wo ihre ganzen Kämpfe ein einzig dastehendes Beispiel ihrer glänzenden Organisation bietet, ein Beispiel, das nur in einem Lande möglich ist, wo die Gewerkschaftsbewegung einen so hohen Stand der Entwicklung erreicht, ein Beispiel von Disziplin, Zielbewußtsein, Organisationsgeist und Ausdauer. Im Namen aller im I. G. B. organisierten Arbeiter erbitte ich den Arbeitern, die durch ihren Kampf im Ruhr- und Saargebiet dem Glauben an die Allmacht des Militarismus einen so kräftigen Schlag versetzen, herzlichsten Gruß (Stärklicher Beifall!) Wir freuen uns über die Einheit, die nunmehr auf der Grundlage der Demokratie zustande gekommen ist. Ich weiß nicht, ob die nationale und internationale Arbeiterpolitik, die parlamentarische Aktion auf einer anderen Grundlage möglich ist, aber ich weiß, daß für die Gewerkschaftsbewegung andere Methoden als die demokratische nicht passen und daß, wenn andere Methoden in ihr angewendet würden, die Gewerkschaftsbewegung unsehbar zugrunde gehen müßte. Die Gewerkschaftsbewegung kann nicht gedeihen unter der Vormundschaft einer politischen Partei oder unter der Diktatur Einzelner. Das demokratische Prinzip ist die Basis für ihre Arbeit. Der Kampf der Gewerkschaften für die Verbesserung der Lage der Arbeiter findet in der Sozialdemokratie seine große Stütze und eine unentbehrliche Ergänzung. Andererseits brauchen die sozialdemokratischen Arbeiterparteien zur Durchführung ihres Programms die Hilfe der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. So muß die Zusammenarbeit zwischen der sozialistischen Internationale und der internationalen Gewerkschaftsbewegung der Entwicklung einer unabhängigen Arbeiterpolitik ungemein zugute kommen und die Macht der Arbeiterklasse wesentlich stärken. Voraussetzung ist dabei volle Gleichberechtigung beider Teile. Wir haben den Wunsch, solange diese Unabhängigkeit und Gleichberechtigung durchgeföhrt und das gemeinsame Interesse im Auge behalten wird, an dieser Zusammenarbeit getreulich festzuhalten, und wir weisen nicht, daß auch bei unseren Freunden auf politischem Gebiet derselbe ehrliche Wille vorherherrsch. Möge es gelingen, durch internationale Zusammenarbeit die Idee des Sozialismus zum Siege zu führen!“
Für die Exekutive nimmt Otto Weis, lebhaft begrüßt, das Wort: „Wir danken allen für den festlichen Empfang und alle Mühe, die Sie mit der Vorbereitung des Kongresses gehabt haben. Tiefen Widerhall werden die Worte des Genossen Dubegeß in der deutschen Arbeiterklasse finden. Zwar sind wir noch nicht vereint, aber London, Wien und Amsterdam gehören zusammen. Auch die Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Die Wirtschaft weiß ganz andere Wege. Solange die politische Organisation der Völker in Herpflüsterung und Rückständigkeit verharrt, werden wir die Folgen dieses schmerzlichen Übergangszustandes tragen. Es nach Möglichkeit abzulösen, ist eine unserer Aufgaben. Seine vollständige Überwindung ist nur möglich durch die Verwirklichung des Sozialismus. Den Ruhm, in dem Klassenkampf des Proletariats die Strategen der Niederlage zu sein und die Arbeiter aus Führereigensinn und -übermut in noch tieferes Elend hineinzujagen, diesen Ruhm überlassen wir neidlos den Kommunisten. Den Reaktionen aller Länder aber rufen wir zu: **Stil hierher und nicht weiter!** Die organisierte Arbeiterklasse der Welt wird sich nicht weiter zurückdrängen lassen von imperialistischen Sozialpolitikern und kapitalistischen Bankrottisten, diesen traurigen Überbleibseln der verstorbenen Kriegszeit. Unser Ziel, die **Niederlämpfung der Weltreaktion**, aber werden wir nicht erreichen, wenn wir uns nicht vollkommen darüber klar werden, was die Arbeiterbewegung geschwächt und die Reaktion gestärkt hat. Wegen alle, die sich als Feinde und Schädiger des arbeitenden Volkes brüsten, wollen wir uns zusammenschließen als eine Geistesgemeinschaft, eine Tatgemeinschaft, eine Kampfgenossenschaft. Der Gedanke der Internationale hat seine Unsterblichkeit bewiesen; denn selbst der größte Räuber, der Weltkrieg, hat ihn nicht zu

Wiederherstellung der internationalen Einigung für die ungeheure Mehrheit der Klassenbewussten Arbeiterschaft. Gewiß gibt es unter uns noch unausgeglichenen Gegensätze, aber so wenig solche Meinungsverschiedenheiten die Vereinigung in Deutschland gehindert haben, dürfen sie die Einigung der Internationalen hemmen. Wir wollen keine Uniformierung der Gedirne, keine Fiktur des Denkens. Wir wollen die Massen zum bewussten Handeln erziehen. Durch die politische Schulung zur Weisheit, durch Weisheit zur politischen Macht, durch politische Macht zur wirtschaftlichen Demokratie, zum Sozialismus!

Die Erfassung der Sachwerte. Lösung des Reparationsproblems. Der Sozialdemokratische Parlamentarismus fährt mit der Behandlung der, dankenswerterweise, von ihm übernommenen Aufgabe, die praktischen Möglichkeiten zur Lösung des Ruhr- und Reparationsproblems zu finden, fort und kommt, bei Prüfung der Sachwertverfassung, zu der Frage: Welche Belastung wäre möglich? Unter Freilassung des kleinen Grundbesitzes muß der mittlere und Großgrundbesitz durch Auflegung einer Zwangshypothek belastet werden. Wir haben ungefähr 6 Millionen Hektar Wald im Besitz von Privaten. Die landwirtschaftlich benutzte Fläche, unter Ausschaltung der Kleinbetriebe, beträgt 11509774 Hektar. Die Belastung dieses Besitzes muß nach der Fläche, unter Wertung der Bodenqualität, erfolgen und in Roggenwerten ausgedrückt werden. Damit poht sich die Verzinsung der Schuld der Untertung der Mark an und wird erleichtert, sobald die Mark eine Verbesserung erfährt. Diese Anforderung wirkt um so weniger drückend, als gegenwärtig eine starke Ablösung der Hypothekenschuld festgefunden hat. Berücksichtigt man ferner, daß durch die Freigabe der Getreidewirt-